

Danziger Zeitung.



No. 137.

Im Verlage der M^ullerschen Buchdrucker^ei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 28. August 1817.

Berlin, vom 23. August.

Fast Nachrichten aus Ligny vom 14. August wärent Sr. Majestät der König daselbst angekommen und befanden sich im vollkommensten Wohlseyn.

Beschluß des im vorigen Stück abgebrochenen Artikels, Köln, vom 11. August.

Schon seit 5 Uhr Abends drängte man sich in den Hafen, wo eine unzählige Menge des Schauspielers harrte, das da gegeben werden sollte. Je mehr es Abend ward, desto mehr schwärzte sich der Himmel mit düstern Wolken, und drohte den gehofften Genuß zu vereiteln. Schon war es finstere Nacht, schon fielen einige Tropfen Regen, als um 9 Uhr ein schallendes Vivat die Ankunft des Kronprinzen im Hafen ankündigte; kaum war der Prinz eingetreten, in das zu seiner Aufnahme bestimmte Gebäude, als zum nämlichen Thore heraus sich eine Laube erhob, und das auf einem Platzschiffe mitten auf dem Rheine bereitete Feuerwerk anzündete. Raketen stiegen in die Luft und erhellten, mit niederfallenden Leuchsternen, den schwarz bewölkten Himmel. Sterne glänzten und Feuersonnen pranzten, und erhellten vor sich hin den großen hellen Wasserspiegel; Kanonen donnerten, Pauken- und Trompetenschall mischte sich in den Jubelruf des Volks. Alle Stücke des Feuerwerks gelangen vollkommen, und jedes neue Stück überraschte die freudetrunkene Menge. Am schönsten nahmen sich aus die Kornähre mit unterlegender Garbe, das eiserne Kreuz, die Adlerorden und der von

einer Stralensonne umglänzte Namenszug, unferst geliebten Königs F. W. in Brillantfeuer. Der letzte Stern war verlöschen, und es war wieder Nacht.

Der Kronprinz, der dem Feuerwerk auf dem Balcon zugehört, trat zurück in den Saal, wo ihm der Ehrenbecher, gefüllt mit dem edlen Gaste Rheinischer Rebe, kredenzt ward. Gesundbeiten wurden ausgebracht, dem Vater des Vaterlandes, dem Kronprinzen, der Königl. Familie. Ein Musikchor stimmte das Lied an: „Heil dir im Siegertranz!“ Indessen hatte man ihm eine Ueberraschung vorbehalten. Nach beendigtem Feuerwerk hatten sich zehn der größten Holländischen Schiffe in einer berechneten Entfernung vom Ufer in einem in der Mitte geöffneten Halbkreis vor Anker gelegt, und in einem Nu standen dieselben mit Mast, Segel und Tauwerk in einem blendenden Brillantfeuer. Der ganze Wasserspiegel glänzte in Regenbogenfarben; kaum konnte das Auge den flimmernden Brand ertragen.

Die Schiffbrücke fuhr auf und nieder, und glich einem brillantenen Thore. Man glaubte in eine Feenwelt versetzt zu seyn. Im Hintergrunde des offen gelassenen Raumes lag ein Plattschiff mit Ibeertonnen und andern Brennmaterialien gefüllt, in vollen Flammen, und stellte das Schauspiel eines auf der See brennenden Schiffes dar. Der Kronprinz erschien wieder auf dem Balcon, überrascht solch Schauspiel zu sehen und in diesem Augenblick wurde das von Hrn. Dettel und Fuchs kolossal gemalte (50 Fuß hohe) Bild der Colonia, auf

welche sich das ganze als Zielpunkt richtete, den Augen der Zuschauer sichtbar, indem es von bengaleschen und andern hellen Flammen herrlich erleuchtet dastand. In bittender Stellung erhob sich Colonia die rechte Hand zum Himmel, und hielt den Schlangenstab Merkurs in der linken. Zu ihren Seiten zwei Bermen, mit den Inschriften: Wissenschaft, Kunst, Universität, — Handel, Schifffahrt, Stapel. Se. Königl. Hoheit geruhten das im Kleinen gezeichnete Bild zum Andenken von den Künstlern anzunehmen, und nachdem man das vaterländische Lied: Am Rhein, am Rhein ic. angestimmt hatte, wranken Sie aus einem großen Römer, mit dem freundlichsten Ausdruck des Gefühls, auf Kölns Wohl. Aber auch später, nachdem Sie unverwandt die herrliche Erleuchtung gesehen, in deren äußerster Punkte die hohe Colonia noch immer als gehaltreiches Emblem stand, und nachdem Sie manches gewichtige Wort, welches der verehrte Professor Wallraf Ihnen von Kölns Vergangenheit und merkwürdiger Geschichte sagen dürfte, huldreich und theilnehmend angehört hatten, griffen Sie nochmals zum großen Pokal, u. brachten, zu einstimmigem Jubel aller anwesenden älteren und neuern Bewohnern Kölns, den alten volkstuhmlichen Toast: Al laf Coeln (alles lobe Köln) aus, welcher von tausend Stimmen bis in die fernste Stadt, wohin er mit dem Sprachrohr gerufen wurde, sich wiederholte, und neuerdings nun für lange Zeit das Losungswort wurde. So schloß sich in herzlichster allgemeiner Freude der frohe, unvergeliche Tag. Das Volk wogte die ganze Nacht in ungeheuren Massen durch den erleuchteten Freihafen, wobei besonders bemerkt zu werden verdient, daß durch die zweckmäßig getroffenen Vorsichtsmaßregeln jedes Unglück verhütet, durch die freundliche unbefangene Stimmung der jubelnden Menge aber auch von selbst jede störende Unordnung fern gehalten war.

Am 10. August besuchten Se. Königl. Hoheit die protestantische Kirche und dann den Dom, wo Sie, um ungestört zu seyn, während des feierlichen, von einer der schönsten Kompositionen von Haydn begleiteten Amtes, auf die innere Gallerie des hohen Chors stiegen. Nach diesem führen Sie nach Altenburg. Vor dieser, nach dem unglücklichen Brande bald wieder hergestellten, schönen gothischen Kirche wurde eine Standrede nach altem Brauch von dem

Zimmermann gehalten. Se. Königl. Hoheit bewunderten die Schönheit dieses Gebäudes, und bedauerten sehr, daß der Kreuzgang, daß Dormitorium und mehrere Fenster durchaus zerstört sind. Die Kirche selbst aber wird für den Gottesdienst auf öffentliche Kosten wieder hergestellt. Auch die Spinnereien und Tuchschereereien des Hrn. Hasselku, welche in dem Klostergebude eingerichtet sind, fanden Se. Königl. Hoheit Ihrer Aufmerksamkeit werth.

Heute früh um 8 Uhr führen Hochstselben zu dem, zwei Meilen entlegenen Schlosse Bensberg, kehrten gegen 2 Uhr von da zurück, und setzten Ihre Reise sodann weiter nach Jülich und Achen fort. Unvergelich werden diese Tage noch lange für Köln bleiben. Möge die huldreiche Güte, mit welcher der Königl. Prinz sich zu Jedem herablie, möge zugleich die laute ungeheuchelte Liebe und die herzlichste Zuneigung, die er bei allen Volksklassen für sich erregte, das sichere Pfand kommender glücklicher Zeiten werden!

Neuwied, vom 8. August.

Am 7ten hatten wir das Glück, den Kronprinzen von Preußen mehrere Stunden lang in unserer Mitte zu sehen. Nicht prächtig konnte er in dem kleinen Neuwied der hohe Reisende empfangen werden, aber Ihm huldigten die Herzen, welche Er sich durch die Seinem ganzen Königlichen Hause eigene Milde und Herablassung nun noch völliger erwarb. Se. Königl. Hoheit begaben sich auch in das, die Sammlung der Alterthümer einschließende Seitengebude des Schlosses. Der Ingenieurs Hauptmann Hoffmann, welcher die Ausbeute der Nachgrabungen vorzeigte, äußerte, als er Aufmordiel von der Widerlage der Romerbrucke bei Engers vorwies, den Wunsch: daß dieses prachvolle, über 1850 Jahre alte Monument aus dem Dunkel, worin es bis jetzt vergraben liegt, gerissen und allen Freunden der Wissenschaften, welche der Vater Rhein an jener Stelle vorubersfuhrt, zur Schau aufgestellt werden möchte. Er erwähnte zu gleicher Zeit der beiden prächtigen Granitsulen, nebst vier andern von Marmor, welche die Decke der alten Capitellstube in der Abtei Romersdorf tragen, mit dem zweiten Wunsche: daß auch diese aus ihrem dortigen Grabe auferstehen möchten.

Der Prinz Maximilian von Neuwied ist heute von seinen wissenschaftlichen Reisen, nachdem er die Capitaneien Rio de Janeiro,

do Spirito Santo Bahia, für uns größtentheils noch eine terra incognita, unter mancherlei Gefahren, Entbehrungen und Mühseligkeiten aller Art durchwandert, glücklich im Vaterlande wieder angelangt.

Wien, vom 13. August.

Am 4ten wurde der Sohn des Erzherzogs Karl getauft, und erhielt die Namen Albrecht Friedrich Rudolph. Taufzeuge war der Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, dessen einziger Erbe der Erzherzog Karl ist.

Dem Vernehmen nach bestand das Patheungeschenk des Herzogs Albrecht in einer vierlichen Waiffelle, mit 200,000 Stück Dukaten gefüllt, (nach andern war es ein kostbarer Schmuck). Alle im erzherzoglichen Hause Angehörigen, auch die Pensionisten eingeschlossen, sollen von den Taufspatzen eine dreiwöchentliche Grausgabe erhalten haben.

Aus Konstantinopel ist der Königl. Preussische General-Lieutenant Prinz von Hessen-Homburg hier eingetroffen.

Auch unsere Hofzeitung meldet, daß der Kaiser seine Truppen aus Neapel zurück zieht, nach dem der König beider Sicilien wiederholt versichert, er bedürfe derselben zur Aufrechthaltung der Ruhe in seinem Reiche nicht ferner. Am 5ten würde kein Mann derselben mehr im Königreiche seyn. Alle Gerüchte, daß jene Truppen einen Theil einer Beobachtungs-Armee in Ober-Italien bilden würden, wären grundfalsch.

In Gallizien hat der Kaiser viele Orden und Gnadebezeugungen ausgetheilt, auch sind die achtzehn Landwürdenräger, unter denen sich auch ein Landfalkoniermeister und Landvorschneider befindet, nun sämmtlich bestätigt.

Das Goldwerk in Währen entdeckte ein Ingenieurhauptmann, der zur Vermessung des Landes kommandirt war, und ein Metall fand, welches ihm goldartig zu seyn schien. Eine Vermuthung, die sich nachher bei Untersuchung in Chemnitz bewährt hat.

Paris, vom 8. August.

Der Marschall Herzog von Tarent löst den Marschall Herzog von Reggio, welcher in der vorgestrigen Nacht nach den Grenzen abgereist ist, um Se. Majestät den König von Preußen zu empfangen, in dem Dienste als Major-General der Königl. Garde ab. Mehrere Generale und Stabsoffiziere von verschiedenen Was-

fengattungen, unter andern der Graf von Paurocher-Jacquelin begleiten den Marschall auf der ehrenvollen Sendung. Auf Befehl der Regierung sind eine Menge Arbeiter beschäftigt, die Wege auszubessern, die Se. Preussische Maj. zu passieren haben.

Zu Ligny werden die Wohnungen für Se. Maj. den König von Preußen und dessen Gefolge, für den Kronprinzen der Niederlande, den Herzog von Wellington, die Generale Woronzow, Frimont, Sierhen, de Lamotte, den Kriegsminister und für 200 Offiziere, sowohl Generale als Obersten 2c. in Bereitschaft gesetzt. Viele Fremde, welche der Heerschau, die am 14ten, 15ten und 16ten statt haben wird, bewohnen wollen, haben ebenfalls schon Wohnungen gemietet.

Bei der Hinrichtung des Hauptmanns Dudin (eines der Rädelshörer der Verschwörung von Lyon) am 18ten v. M. zu St. Geniès, scheinen sehr bedeutende Anordnungen vorgefallen zu seyn, da der König sich bewogen gefunden, zu verordnen, daß alle Soldaten, welche zu der Hinrichtung kommandirt waren und an der Unordnung Theil genommen haben, und vorzüglich aus dem Dienst entlassen werden, die Einwohner von St. Geniès aber für den Verlust, den sie in Folge dieser Unordnungen etwa erlitten haben möchten, entschädigt werden sollen. Der Hauptmann Daridon, welcher die Wache bei der Vollziehung des Todesurtheils befehligte, ist ohne Gehalt verabschiedet, und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Der Soldat, welcher sich durch seine Ausschweifungen am meisten auszeichnete, hat sich aus Verzweiflung ermordet. Aus keinem der zu Lyon verhöreten oder hingerichteten Verschwörer hat man jedoch herausbringen können, wie die Sache eigentlich zusammenhängt, und wer den durchaus armen Leuten das Geld gegeben. Alle weigerten sich, Entdeckungen zu machen, aus Furcht vor Rache. Mit Dubin wurde ein 16jähriger Knabe hingerichtet, der, mit der Pistole in der Hand, Leute gezwungen hatte, Vive Napoléon! zu rufen. — Hier ist eine arme Frau, welche in einer Werkstatt aufrührerische Reden geführt, entlassen worden, weil der Königl. Anwalt bemerkte: eine Werkstatt sey kein öffentlicher Ort.

Das Gesuch der Herren Comte und Dunoyer, provisorisch in Freiheit gesetzt zu werden, ist abgeschlagen worden, obgleich die Paris,

Herzog von Broglie und Desfürst Tracy, und die Herren v. Fayette, Pastre, v. Stael, Chaptal, Benjamin Constant u., sich zur Bürgschaft erboren.

Der aufgehobene Konstitutionel hatte als Oppositionsblatt starken Absatz; die Herausgeber suchten daher durch einflussreiche Personen, den Vater Gerard, die Grafen Montmorency und andere, das Bann-Edikt rückgängig zu machen. Ja der Verfasser des anstößigen Aufsatzes über das Gemälde von Tabeau, ein junger Mann, Namens Patouche, gab sich als den Schuldigen bei der Polizei an, und verlangte: die Strafe bloß auf ihn fallen zu lassen. Allein die Regierung blieb bei ihrem Beschlusse. Nun kauften die Herausgeber der verfallenen Zeitung de Commerce, die nur 300 Abonnenten zählt, ihr Privilegium ab, und setzten unter der Firma derselben die Geschäfte des Konstitutionel fort.

Die Herzogin von Berry geht schon wieder spazieren.

Als die Armen von St. Maue, denen Monsieur 400 Fr. geschenkt, sich bedanken ließen, sagten Sr. Königl. Hoheit dem Wortführer: „Ich bin es, der hier zu danken hat! denn es ist ein beglückendes Gefühl, der Armuth Hülfe zu bringen.“

An des Grafen Choiseul Gouffier Stelle ist Hr. Pava Mitglied, und an Guards Stelle Hr. Reynouard beständiger Sekretair der Französischen Akademie geworden.

Dieser Morgen waren 2 Magnetiseurs im Begriff, sich wegen einer liebenswürdigen Schlafgeherin zu duelliren; allein das Blutvergießen ward zum Glück verhütet, und die Sühne durch ein gutes Frühstück besiegelt.

Ueber Herrn von Pradt macht man sich lustig, weil seine liebe kleine Republik Pernambucco so schnellen Todes erbliehen ist.

Der Spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Don Pizarro hat vom Russischen Kaiser den St. Annen Orden erhalten, zum Lohn für die Dienste, welche er in den Jahren 1813 und 1814 der guten Sache geleistet hat.

Aus Italien, vom 2. August.

Briefe aus Florenz, melden, daß die Einschiffung der Kronprinzessin von Portugal kaum vor dem 15. August statt finden dürfe. Die gewöhnliche Quarantaine von zehn Tagen hat der Großherzog für die Portugiesischen Schiffe,

auf die Erklärung des Admirals, daß die Mannschaft der besten Gesundheit genießt, auf drei Tage herabgesetzt. Die Eskadre wird jedoch beinahe vierzehn Tage brauchen, um sich mit frischen Lebensmitteln auf eine so lange Fahrt zu versehen. Ein Königl. Commissair in Livorno besorgt die Einkäufe. Sobald die Quarantaine vorüber seyn wird, sollte mit dem Einschiffen der Effekten Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit und Ihres Gefolges u. begonnen werden. Die beiden sehr schönen Linienschiffe, welche von der größten Art, im Verhältniß ihrer Batterien sind, liegen ungefähr drei Meilen weit außer dem Hafen vor Anker. Die See ist den ganzen Tag über mit Barken bedeckt, welche die Schiffe umfahren. Das Linienschiff Johanna der sechste, ist vor wenigen Monaten vom Stapel gelaufen, und macht somit seine erste Reise.

Am 27sten zog das erste Bataillon des Kaiserl. Königl. Regiments St. Julien, welches aus Neapel kommt, durch Florenz. Beim Abzug wurde dasselbe von dem Volke und von Haufen von Pazzaroni's mehrere Meilen weit außershalb der Hauptstadt begleitet. Die Durchmärsche des Restes des Armeekorps werden im Laufe dieses Monats ununterbrochen folgen. Die in der letztern Zeit aus 300 Mann toscanischer Truppen bestandene Garnison von Lucca, ist durch zwei Compagnien von St. Julien abgelöst worden.

Herr von Wessenberg ist zu Rom angekommen, und bereits den 18ten zur Audienz beim Cardinal Staatssekretair gewesen.

(Viele Freunde hatten ihm die Reise widerrathen; allein Herr von Wessenberg dem persönlich gar nichts zur Last fällt, hegt das feste Vertrauen zur Rechtlichkeit Pius VII. daß wenn ihm der wahre Zustand der Deutschen Kirche treu geschildert wird, er ganz andere und zweckmäßigere Beschlüsse fassen würde, als die waren, zu denen gemißbrauchtes Vertrauen und unrichtige Angabe ihn verleitet.)

Um die Verbreitung der in Ober-Italien noch herrschenden ansteckenden Fieber zu verhüten, sind die Messen zu Batavia, Bologna u. ausgesetzt worden.

Der König von Neapel hat die vor Alters berühmten warmen Bäder zu Puzzuoli wieder herstellen lassen.

Die Nordamerikanische Eskadre liegt wieder in Viterbo, Vechia.